



Embrace the World

49 March 2018

A journal of congregational
justice issues prepared by GSIJPO

Internationales Büro des Guten Hirten für Gerechtigkeit und Frieden empfängt Sr. Mirjam Beike

Im Januar kam Sr. Mirjam Beike in das Internationale Büro des Guten Hirten für Gerechtigkeit und Frieden und absolviert eine sechsmonatige praktische Ausbildung in New York, bevor sie nach Genf geht, um dort bei den Vereinten Nationen als NGO-Hauptrepräsentantin zu arbeiten.

"Im Jahr 1988 trat ich in die Gemeinschaft der Schwestern Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten ein. Ich bin Sozialarbeiterin. Nach dem Noviziat arbeitete ich 13 Jahre lang an verschiedenen Orten in Unterkünften für Menschenhandelsopfer und Frauen, die in ihren Ehen oder Partnerschaften Gewalt erlebten. Fünf Jahre lang arbeitete ich für die Caritas und leitete ein Reintegrationsprogramm für Mädchen, die auf der Straße leben. Von 2009 bis 2017 wurde ich nach Albanien entsandt. Dort arbeitete ich in einer Unterkunft für Frauen und Mädchen, die Opfer von Menschenhandel wurden.

RENOVABIS (ein Hilfswerk der römisch-katholischen Kirche in Deutschland, das sich für Menschen in Ost- und Mitteleuropa einsetzt) unterstützt dieses Projekt.

Als mein Aufenthalt in Albanien zu Ende ging, wollte ich mich mehr in unserem Büro für Gerechtigkeit und Frieden engagieren und hier trifft ihr mich gerade an. Derzeit absolviere ich ein Praktikum in unserem Büro für Gerechtigkeit und Frieden in New York und werde vor allem von Sr. Winifred Doherty, RGS, in die Arbeit eingeführt. Im Herbst dieses Jahres werde ich in Genf weiterarbeiten und im Jahr 2019 die verantwortungsvolle Tätigkeit übernehmen, die Hauptrepräsentantin unserer Kongregation zu sein.

Schwestern vom Guten Hirten wirken am CEDAW-Bericht über Kenia mit

Sr. Donatus Lili, die NGO-Regionalrepräsentantin der Schwestern vom Guten Hirten in Afrika, nahm vom 23. Oktober bis 17. November 2017 an der 68. Sitzung des CEDAW-Ausschusses (das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau) in Genf teil. Während dieser Sitzung präsentierten sich 12 Staaten, unter ihnen waren die Schwestern vom Guten Hirten in Burkina Faso, Guatemala, Kenia, Paraguay und Singapur. Sr. Donatus hat im Namen der Schwestern vom Guten Hirten in Kenia einen Bericht über Fisteln ausgearbeitet und eine Stellungnahme dazu abgegeben.

10 Prinzipien, Bestandsaufnahme, Bericht an den Generalsekretär, Erster Entwurf – Vorbereitungen für die Verhandlungen

Gegen Ende des Jahres 2017 und zu Beginn des Jahres 2018 beteiligte sich das internationale Büro des Guten Hirten für Gerechtigkeit und Frieden weiter an der Prozessentwicklung eines Globalen Pakts für eine sichere, geordnete und legale Migration. Ende des Jahres 2017 unterzeichneten die Kongregation und 16 Provinzen der Schwestern vom Guten Hirten (Portugal, Brasilien, Mexiko, Burkina Faso, Kenia, Provinz USA/Toronto, Malta, Myanmar, Nationales Anwaltschaftszentrum (USA), Uganda, Philippinen (RGS-COW), Australien, Sri Lanka, Ägypten, Libanon und Singapur/Malaysia) das Forderungspapier des Netzwerks für Migration und Entwicklung der Zivilgesellschaft (MADE Network) "NOW and HOW - 10 Prinzipien des Globalen Pakts". Es enthält die Politikformulierungen, einschließlich der zehn Aktionsbereiche und der zwei Querschnittsthemen: gender-sensible Politik und die Rechte von Kindern. Die globalen Zivilgesellschaften und Regierungen sind aufgefordert, diese Politikformulierungen zu übernehmen. Auf der website finden sie sowohl das Dokument, als auch eine Anleitung zur Anmeldung und eine Briefvorlage zur anwaltlichen Unterstützung auf nationaler Ebene.

Anfang Dezember vertrat Frau Cecilie Kern, sowohl bei der Bilanzsitzung in Puerto Vallarta als auch bei der begleitenden Strategiesitzung der Zivilgesellschaft, die Schwestern vom Guten Hirten und das NGO-Komitee für Migration. Sie leitete die Strategie der Zivilgesellschaft und die Zusammenarbeit mit den Regierungen beim Einsatz für den Schutz von Migranten mit. Das Ziel des Treffens war, die Ergebnisse der ersten Phase der verschiedenen thematischen und regionalen Konsultationen zum Globalen Pakt für Migration zusammenzufassen. Der Geist der Entschlossenheit, eine starke Unterstützung der internationalen Zusammenarbeit und die Konzentration auf die Rechte und die Würde aller Migranten war spürbar. Als die Co-Moderatoren den Erst-Entwurf für den Globalen Pakt für Migration ausarbeiteten, konnten sie zu ihrer Information auf zwei wichtige Dokumente, die Zusammenfassung dieses Treffens und den Bericht des Generalsekretärs "Making Migration Work for All (Migration zum Nutzen aller)" zurückgreifen.

Die dritte und letzte Phase des Prozesses begann im Februar des Jahres 2018 mit der Veröffentlichung des Erst-Entwurfs und dem Beginn der Verhandlungen. Diese werden jeden Monat in New York, jeweils eine Woche lang, fortgesetzt und Frau Cecilie Kern wird sie aufmerksam verfolgen. Die Diskussionen während der ersten Verhandlungsrunde offenbarten besorgniserregende Trennlinien zwischen den Regierungen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Schutz der Menschenrechte von illegalen Migranten oder Migranten ohne Papiere. Die Verhandlungsrunde im März war gekennzeichnet von einer eingehenderen Diskussion über die Unterscheidung zwischen illegalen und legalen Migranten, zwischen Migranten und Flüchtlingen. Darüber hinaus beschäftigte sie sich mit der Umsetzung und dem Aufbau von Kapazitäten sowie mit der Weiterverfolgung und Überprüfung.

Es gibt auch einen Globalen Pakt für Flüchtlinge mit eigenem Erst-Entwurf; aber keinen Verhandlungsprozess. Vielmehr führt der UNHCR mit den Mitgliedstaaten und anderen Interessenvertretern eine Reihe von offiziellen Konsultationen durch.

Gerechtigkeit für Unschuldige – Irakische Kinder – Sr. Georgette Tannoury

Im Libanon übersteigt die Zahl der Flüchtlinge die Hälfte der örtlichen Bevölkerung. Natürlich tragen überwiegend die Kinder in der Region die Kosten für den Mangel an Frieden. Die libanesische Regierung hat für syrische Kinder ein Schulsystem aufgebaut, aber obwohl es

auch eine beachtliche Anzahl von irakischen Kindern gibt, wird für diese nichts getan. Die meisten irakischen Kinder im Libanon besuchen aus vielerlei Gründen keine Schule (sie können nicht am Unterricht teilnehmen, weil sie entweder ein zu niedriges Bildungsniveau haben oder vor der Zeit, als sie den Irak verlassen haben, noch nie zur Schule gegangen sind...).

Um diesen Kindern gerecht zu werden, haben wir ein auf ihr Niveau abgestimmtes Programm ins Leben gerufen und haben drei Frauen, die über gute Erfahrungen im Unterrichten verfügen, angestellt und geeignete Räumlichkeiten angemietet. Zudem beschäftigen wir einen Fahrer, der die Kinder morgens von zu Hause abholt und sie nachmittags zurückbringt und der für seinen Bus eine Versicherung abgeschlossen hat.

Dieses Jahr sind 64 Kinder (Jungen und Mädchen) im Alter von 6 bis 14 Jahren da. Ihre Eltern sind erleichtert, weil sie sehen, dass ihre Kinder zur Schule gehen. Wir versuchen, wie bei anderen Projekten, weitere Organisationen und Vereinigungen in diese Arbeit mit einzubeziehen. Zum Beispiel schicken die Kapuzinerpatres ihre jungen Auszubildenden zu diesen Kindern, um mit ihnen Aktivitäten durchzuführen. Heute sind diese Kinder so glücklich darüber, dass sie ausgebildet werden, ebenso wie alle anderen Kinder ihres Alters. Dies ist ihr gutes Recht.

Während der Weihnachtsferien brachten die MitarbeiterInnen die Kinder in ein 3-Tage-Camp. Dies bereitete den Kindern so viel Freude, dass sie immer noch darüber sprechen. Ein 11-jähriger Junge sagte zu mir: "Diese 3 Tage waren die besten Tage meines Lebens". Eine Partnerorganisation übergab ihnen zu Weihnachten persönliche Geschenke und ein anderer Verband bot ihnen warme Jacken an. Durch die Zusammenarbeit kann noch bessere Arbeit geleistet werden.

Kommission für Soziale Entwicklung, Schwerpunkte Soziale Sicherung, am Beispiel der Jugendlichen vom Guten Hirten

Vom 29. Januar bis 7. Februar 2018 fand am Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York die 56. Tagung der Kommission für Soziale Entwicklung (CSocD 56) statt, die sich mit dem Thema "Strategien zur Armutsbekämpfung, um im Interesse aller Menschen Nachhaltige Entwicklung zu erreichen" beschäftigte. Die Schwestern vom Guten Hirten legten eine gemeinsame schriftliche Erklärung vor, in der sie dringend verlangen, dass die Regierungen den politischen Willen zeigen sollen, sich mit der Vielgestaltigkeit der Armut auseinanderzusetzen.

In diesem Jahr endete die Tagung der Kommission mit der Verabschiedung eines Abschlussdokuments der Regierungsvertreter, welches die Sozialsicherungssysteme als ein wichtiges Instrument herausstellte, das dazu beiträgt, Millionen von Menschen, die immer noch in Armut leben, insbesondere unter prekären Bedingungen, von der Armut zu befreien. "Auf globaler Ebene können wir einen beeindruckenden Rückgang der extremen Armut feststellen. Bedeutende Fortschritte wurden auch in den Bereichen Zugang zur Schulbildung und Gesundheitsversorgung, Stärkung von Frauen, Jugendlichen, Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen sowie der indigenen Bevölkerungsgruppen erzielt", sagte die stellvertretende Generalsekretärin der Vereinten Nationen, Frau Amina Mohammed, zu Beginn der Kommissionssitzung. Sie fügte hinzu: "Der Rückgang der extremen Armut ist quer über die Regionen und Länder hinweg und zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen nach wie vor uneinheitlich erfolgt".

Das Forum der Zivilgesellschaft fand dieses Jahr am 2. Februar 2018 statt und das Thema lautete: "Soziale Sicherung, Including Floors". Die Hauptvertreterin der Schwestern vom Guten Hirten, Sr. Winifred Doherty, moderierte das Hauptpodium und den interaktiven Dialog. DiskussionsteilnehmerInnen aus der Zivilgesellschaft, den Regierungen, den Vereinten Nationen und dem Privatsektor, sowie andere TeilnehmerInnen, diskutierten über Praktiken, Beispiele und über die Erkenntnisse, die im Bereich der Verknüpfung der Sozialen Entwicklung mit der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung, insbesondere mit ihrer Forderung "niemanden zurückzulassen" gewonnen wurden. Das Forum der Zivilgesellschaft beschäftigte sich auch mit der Erklärung der Zivilgesellschaft, ein gemeinsames Dokument, das die Soziale Sicherung nochmals als Strategie zur Beseitigung von Armut herausstellte.

Außerdem fanden viele Nebenveranstaltungen statt, um bewährte Praktiken und weitere Strategien zur Beseitigung von Armut aufzuzeigen. Die Schwestern vom Guten Hirten unterstützten die Organisation einer Veranstaltung mit dem Titel "Beschäftigung der Jugend: Eine wesentliche Komponente im Kampf gegen Armut". Im interaktiven Podium wurde Beschäftigung der Jugend als Schlüsselfaktor für die Durchsetzung der ehrgeizigen Agenda adressiert. Die Beschäftigung der Jugend ist in der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung im Ziel 8 formuliert, das sich mit dem Thema menschenwürdige Arbeit für alle befasst, wobei das Ziel 8a ausdrücklich die Beschäftigung der Jugend fördert. Eine der DiskussionsteilnehmerInnen war Frau Cristal Cruz, die früher bei den Good Shepherd Services New York war und enorme Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Derzeit macht sie eine höhere Ausbildung und ist beim Good Shepherd Services NYC beschäftigt, um StudentInnen auf die gleiche Weise zu unterstützen, wie sie unterstützt wurde. Frau Cristal berichtete über ihre positiven Erfahrungen, die sie als Praktikantin gemacht hat und gab die Empfehlung heraus, junge ArbeitnehmerInnen zu unterstützen, damit sie ihren Weg mit Hilfe langfristiger Perspektiven finden, wobei fortlaufendes Mentoring, stetige Fortbildung und dauerhafte Beratung unerlässlich sind. Aufgrund dieser Unterstützungsleistungen, die vor Ort erbracht wurden, verbesserten sich die Fähigkeiten junger Menschen und sie konnten ihrem Leben einen Sinn verleihen und ein Gespür für ihre Zukunft entwickeln. Sie fügte hinzu, dass es für sie hilfreich war, soziale Kompetenzen zu entwickeln und Netzwerk-Kompetenzen zu erwerben und sagte: "Ich wusste nicht, wozu ich fähig war".

Sr. Winifred nahm an einer anderen Nebenveranstaltung "Rechtsmechanismen zur Beseitigung von Armut & Erreichung Nachhaltiger Entwicklung" teil und beteiligte sich an den Diskussionen. Sie stellte die internationale Rechtsgrundlage für das Recht auf soziale Sicherheit für alle und Soziale Sicherung – anhand der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und den ILO-Konventionen (Internationale Organisation für Arbeit), einschließlich der ILO-Empfehlung 202, eloquent heraus.

Im Jahr 2019 wird die Diskussion über Soziale Sicherung fortgesetzt und das Schwerpunktthema der Kommission wird lauten: „Benachteiligungen und Herausforderungen zur sozialen Integration mit Steuer-, Gehalts- und Sozialschutzstrategien“.

Gerechtigkeit/Frieden und Missionsentwicklung organisierten den Workshop in Kenia

Vom 11. bis 13. Januar 2018 leiteten Sr. Winifred Doherty, Hauptrepräsentantin der NGO bei den Vereinten Nationen, Sr. Donatus Lili, regionales NGO-Mitglied von RIMOA und Herr Michael Owino, Koordinator des Missionsentwicklungsbüros in Ost- und Zentralafrika in Ngong, Kenia, einen dreitägigen Workshop zum Thema Gerechtigkeit und Frieden. An diesem nahmen 12 Schwestern, die die zeitliche Profess abgelegt haben und 4 Novizinnen, zusammen mit Sr. Teresa, der Ausbildungsleiterin der Schwestern die die zeitliche Profess abgelegt haben und Sr. Catherine, der Leiterin der Kommunität Ngong, teil. Auf der Grundlage der Spiritualität konnten sowohl im Bereich der Teamarbeit als auch im Bereich der Verknüpfung der Themen Gerechtigkeit und Frieden mit dem Sendungsauftrag Erfahrungen gesammelt werden.

Der Workshop begann mit Einführungen und einem gegenseitigen Erfahrungsaustausch sowie mit der Fragestellung, welche Bedeutung Gerechtigkeit und Frieden im Leben der Teilnehmerinnen haben. Fortgesetzt wurde der Workshop mit Sitzungen zu den Themenbereichen: Das Büro für Gerechtigkeit und Frieden, einschließlich dessen Vision und Sendung; die Ziele für Nachhaltige Entwicklung; CEDAW (das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau); die Vereinten Nationen; die Sozialen Sicherungssysteme und das Missionsentwicklungsbüro. Weitere Informationen, einschließlich der einschlägigen Dokumente und PowerPoint-Präsentationen, die für jede Sitzung vorbereitet wurden, könnt ihr im Blog von Sr. Winifred einsehen.

12 Jahre gelebte Erfahrung mit Mädchen, die von der Straße wegkommen – Sr. Lorenza Micoli

Ich bin Sr. Lorenza und möchte mit euch meine Erfahrungen, die ich im Rahmen meiner Arbeit in einem Welcome-Haus am Rande von Pioltello in der Provinz Mailand gemacht habe, teilen. Unsere Kommunität begrüßt ausländische Mädchen, die von den Straßen kommen. Das Haus hat im Jahr 1997 die Arbeit aufgenommen. Zuerst mit Hilfe der Caritas Ambrosiana und später unter der "Cooperativa Farsi Prossimo" (Soziale Genossenschaft für Nachbarschaft). Die Schwestern vom Guten Hirten begannen diese Arbeit mit drei Schwestern, aber auch mit LaienpartnerInnen in der Sendung. Ich war dort ab dem Jahr 2004 bis zum Juni 2017 tätig.

Ich muss sagen, dass es nicht einfach oder leicht war, mit diesen jungen Frauen zusammenzuleben, aber für mich war es ein Weg und eine Gnade. Dies gab mir das Gefühl, dass wir Mitglieder derselben Familie sind. Sie waren meine Kinder und meine Schwestern. Das Schöne daran ist, mit ihnen zu leben. Wir wissen, dass sie ihre Frustrationen und ihre Momente der Krise an uns ausleben und dass wir ihre persönlichen Gewaltausbrüche akzeptieren müssen. In unseren Beziehungen ist das Vertrauen nicht sofort vorhanden - es erfordert Zeit, Geduld und Liebe, um es aufzubauen.

Welche Enttäuschungen haben diese jungen Frauen erlebt? Sie wurden mit falschen Versprechungen getäuscht, mit dem Versprechen auf Arbeit, die ihnen die Möglichkeit bieten würde, ihre Familien und Kinder, die zu Hause geblieben sind, zu unterstützen. Mit der Aussicht auf ein besseres Leben ... Was für eine Illusion!

Welche Art von Gewalt erleiden sie? Zur ersten Gewalttat kam es, als sie zu Beginn ihrer Reise ihrer Dokumente beraubt wurden "jetzt bin ich niemand"! Gewalt, Vergewaltigung, Abtreibungen usw. während ihrer Reise, sowie das Warten mancherorts (besonders in Libyen, vor dem Durchqueren der Wüste). Sie sagen: "Wir können nicht zurückkehren"! Auf dieser Reise gibt es keine Hoffnung mehr auf eine bessere Zukunft, sondern jeden Moment einen Alptraum.

Und zur Krönung ihrer Köpfe ... mit Dornen ... unsere Straßen! Mit all der Gewalt, die ihre Körper erleiden – die Opfer von denjenigen, die ihre fleischlichen Instinkte an verletzlichen Frauen, die wehrlos sind, befriedigen wollen. Diese Personen zeigen immer mehr Interesse an der organisierten Kriminalität, um weiterhin Menschen aus armen Ländern für den schmutzigen Markt anwerben zu können.

Haben die Opfer das Recht, gegen diese Gewalt zu rebellieren? Ich sage ja! Natürlich ist es notwendig ihnen den Weg zu weisen, es zu tun, um das „beiseite zu schieben“, was sie ohne ein Wort zu sagen ertragen mussten, ansonsten würden sie mit Körperverletzungen und sogar mit dem Tod bedroht werden – ja, mit dem Tod! Als sie entkommen konnten, wurden bei einigen von ihnen, die ihre Schulden nicht bezahlt haben, die Familienmitglieder Opfer von Unterdrückung, Todesdrohungen und Schlägen.

In dieser Willkommensgemeinschaft zu leben kann für diejenigen, die Hilfe annehmen, die Möglichkeit eröffnen, ihre Würde wiederzuerlangen, sich von ihren Ängsten zu befreien und die Kontrolle über das eigene Leben und den eigenen Körper zurückzugewinnen, als einzigartige Person, die frei ist und diejenigen, die an Gott glauben, könnten für immer spüren, dass sie ein "Kind Gottes" sind und mit einer bevorzugten Liebe geliebt werden.

Eines der nigerianischen Mädchen, das es nicht wagte den Kopf hochzuheben, sagte mir eines Tages: "Ich fühle mich von innen heraus schmutzig" ... Ich sagte ihr: "Du bist nicht schmutzig, sondern diejenigen, die dich auf den Strich schicken! Ja, diese sind dreckig! "

Das Leben in einem Haus wie diesem dient dazu:

- In Erfahrung zu bringen, ob das Mädchen bereit ist, die Täter anzuzeigen oder nicht. Unter diesen Umständen muss sie zuerst ihre Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen erteilt bekommen. Falls das Mädchen wegen der Folgen für ihre Familie Angst davor hat, wird sie es genauso machen und um Schutz bitten. Es dauert lange, um diese Dokumente zu erhalten und alle brauchen Geduld. Glaubt mir, das ist manchmal sehr schwer zu akzeptieren und dieses Verfahren führt zu Konflikten. Die Polizei muss die Wahrheit der Aussagen des Mädchens überprüfen und selbst an diesem sicheren Ort durchleben die Mädchen die schrecklichsten Momente ihres Lebens nochmals.
- Zur gleichen Zeit müssen wir uns um die Gesundheit des Mädchens kümmern: Die Mädchen kommen mit Krankheiten wie AIDS, Tuberkulose-Anzeichen und Infektionen zu uns, auch während einer Schwangerschaft. Bei uns ist alles so durchorganisiert, dass dem Mädchen während der Monate, in denen sie bei uns ist, geholfen werden kann und sie behandelt wird.

- Die unmittelbaren Wünsche dieser Mädchen sind Dokumente und Arbeit. Aus diesem Grund kommen Ehrenamtliche aus der Pfarrgemeinde und geben ihnen Unterricht in Italienisch. Sobald sie ihre Aufenthaltsdokumente erhalten, begeben sie sich nach Mailand, damit sie an der "St. Charles Stiftung" Kurse für Ausländer belegen können und eine Arbeitserlaubnis erhalten. Für einige besteht die Möglichkeit, einen Arbeitsvertrag zu bekommen.
- Das Leben in der Gemeinschaft bedeutet, sämtliche Erfahrungen zu durchleben: Hausarbeit, Kochen, Italienisch lernen, die Zeit gemeinsam mit Arbeit verbringen und vieles mehr. Die Mädchen haben für sich persönlich Zeit... vor allem morgens und abends bis 23.00 Uhr. Wir können uns gemeinsam etwas erholen oder kurz zur Ruhe kommen. Im gemeinsamen Zusammenleben werden Sozialisierungserfahrungen gewonnen - weil das Leben mit verschiedenen Kulturen und Sprachen sehr schwierig ist, noch dazu in einer Umgebung, die sie sich nicht ausgesucht haben und die sie vor Herausforderungen stellt, daher wird von uns Geduld und Verständnis abverlangt! Was mir während all dieser Jahre geholfen hat sind: das Gebet, die Schwestern, die einige Jahre mit mir in diesem Apostolat gearbeitet haben, das Charisma der Kongregation und die Teamarbeit mit den PartnerInnen in der Sendung. Die Pfarrgemeinde, einschließlich der Priester, die unterstützenden Schwestern, die Freunde, die Ehrenamtlichen und die WohltäterInnen gehören alle zu den FörderInnen der großen Familie. Die Mädchen beteiligen sich am Leben in der Pfarrei und sie fühlen sich wertgeschätzt. Die jungen Frauen veranstalten selbst Feste und besichtigen schöne Orte, um die Schönheit der Umgebung zu entdecken.

Wir mussten dieses Apostolat verlassen, weil wir keine Schwestern haben. Wir freuen uns jedoch, dass die Sendung auf verschiedene Weise weiterbestehen wird. Der Dienst der Schwestern vom Guten Hirten, der 20 Jahre lang dauerte, wurde quasi "freiwillig" geleistet. Gemeinsam mit den Frauen zu leben hat mir dabei geholfen, die Herrlichkeit unseres Charismas, das uns vom Hl. Johannes Eudes und der Hl. Maria Eufrosia geschenkt wurde, in mir zu spüren. "Barmherzige Liebe und das vierte Gelübde - am Heil der Menschen arbeiten, Seelen retten". (Heute sagen wir Eifer für das Heil des Menschen). Außerdem... sage ich nicht mehr, dass ich eine Französin, eine Italienerin usw. bin. Ich gehöre allen Orten an, in denen es Seelen zu retten gibt.

Ich glaube, ich habe euch ein wenig an meinen starken, aber wunderschönen Erlebnissen, die bei mir großes Heimweh auslösen, teilhaben lassen! Sie lassen bei mir immer noch den Wunsch aufkommen, weiter für all diese jungen Frauen, die immer noch auf der Straße stehen müssen, zu kämpfen.

Hausangestellte in Indien müssen durch umfassende Gesetze auf nationaler Ebene und ein Verbot der Kinderarbeit geschützt werden - Sr. Taskila Nicholas

In Indien waren nationalen Schätzungen zufolge in den Jahren 2014 und 2015 ungefähr 47,5 Millionen ArbeitnehmerInnen in Privathaushalten beschäftigt, davon haben ungefähr 30,5 Millionen Frauen in den städtischen Gebieten gearbeitet. In den Städten Indiens besitzt die Hausarbeit den größten Beschäftigungsanteil. In einigen Berichten ist von 40 bis 50 Millionen Hausangestellten in Indien die Rede.

Die meisten Hausangestellten sind Analphabeten und kommen aus schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen und rückständigen Gebieten. Darunter ist eine nicht unerhebliche Anzahl von Migranten. Viele von ihnen wurden wie Ware gehandelt und verkauft und endeten als Leibeigene. Ihre Arbeit ist unterbewertet, unterbezahlt und die Arbeitsbedingungen sind schlecht geregelt. Es mangelt an angemessenen Löhnen und Arbeitsbedingungen sowie geregelten Arbeitszeiten. Falsche Anschuldigungen, Missbrauch und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz sind einige ihrer Hauptprobleme.

Mit Ausnahme des Hausangestelltengesetzes im Bundesstaat Maharashtra gibt es kein zentrales Gesetz, das die Rechte von Hausangestellten schützt. In den meisten Bundesstaaten werden nicht einmal die innerstaatlichen indischen Rechtsvorschriften, die im Fall der Hausangestellten angewendet werden könnten, umgesetzt. Zum Beispiel findet die Hausarbeit in nur neun Bundesstaaten im Beschäftigungsprogramm und in den Mindestlohnvorschriften für Hausangestellte Berücksichtigung. Nur zwölf Bundesstaaten haben gemäß dem Sozialversicherungsgesetz für Unorganisierte Arbeiter aus dem Jahr 2008 Staatliche Sozialversicherungsausschüsse konstituiert. In den meisten Bundesstaaten wird die Rashtriya Swasthya Bima Yojna, RSBY, (soziale Krankenversicherung für arme Menschen in Indien) nicht eingeführt. Gerade hat die indische Regierung einen Entwurf für eine nationale Politik für Hausangestellte, der abgesehen von einigen Änderungen, dem vorherigen Entwurf entspricht, bekanntgegeben. Als Organisation sind wir empört darüber, dass sich die Regierung selbst nach fünf Jahren, seit dem Beschluss des Übereinkommens Nr. 189 der Internationalen Arbeitsorganisation (C189 - ILO), nur mit einer nationalen Politikgestaltung und nicht mit einer umfassenden Gesetzgebung beschäftigt.

Anlässlich der 100. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz wurde am 16. Juni 2011 ein Übereinkommen über menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte, das durch Empfehlungen ergänzt wird, verabschiedet. Es fordert die Mitgliedstaaten auf, eine effektive Förderung und den Schutz der Menschenrechte aller Hausangestellten in Bezug auf Vereinigungsfreiheit, Tarifverhandlungen, menschenwürdige Arbeitsbedingungen, Schutz vor jeder Form von Missbrauch, Mobbing und Gewalt, Sozialleistungen, Zugang zu den Gerichten und Gerichtshöfen usw. zu achten und sicherzustellen. Das Übereinkommen Nr. 189 der Internationalen Arbeitsorganisation (C189 - ILO) wird ohne umfassende Gesetzgebung im Bereich der Beschäftigung von Hausangestellten nicht wirklich Sinn machen.

Im Bundesstaat Maharashtra gibt es ein Sozialfürsorgegesetz für Hausangestellte. Es dient ihnen nur zur Registrierung beim Amt für Sozialwesen und gewährt ihnen einige Unterstützungsleistungen. Ein auf Gesetzen basierendes Recht wird gefordert; daher waren Änderungsvorschläge zum letzten Gesetz notwendig. Als Organisation haben wir daher mit den *Säulen der Demokratie* eine Konsultation einberufen, um über Notwendigkeit zu diskutieren und der Regierung die Lage der Hausangestellten zu verdeutlichen.

Als Reaktion auf diese Situation nahmen die Schwestern vom Guten Hirten der Kommunität Nagpur und die Nationale Stabstelle für Hausangestellte am 10. Dezember, am Tag der Menschenrechte, zusammen mit den Vertretern der Hausangestellten an der Pressekonferenz teil. Es waren 24 Reporter verschiedener Zeitungen, wie Hitwada, Times of India, Indian Express, The Hindu usw. anwesend. Die Konsultation fand am 13. Dezember 2017 im Chitnavis-Zentrum (Sadar Road, in Nagpur) zwischen 17:30 Uhr und 19.00 Uhr statt.

Die Wintertagung der Maharashtra-Bundesstaatversammlung fand vom 10. Dezember bis 20. Dezember 2017 in Nagpur statt. Die Schwestern vom Guten Hirten, die in der Einheit in Nagpur für die nationalen Hausangestellten tätig sind, hatten am 13. Dezember 2017 ihren Konvent und dazu Interessenvertreter, wie Richter, Arbeitsrechtsanwälte, MenschenrechtlerInnen, MedienmitarbeiterInnen, Arbeitsminister, Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, Gewerkschaftsführer und gleichgesinnte NGOs eingeladen. Die Hausangestellten machten Änderungsvorschläge bei der Gesetzgebung für Hausangestellte, Gesetzgebung im Rahmen der Nationalen Politik für Hausangestellte.

Während des Konvents und der Presserklärung wurde den Ministern das Sozialhilfegesetz für Hausangestellte des Bundesstaates Maharashtra unterbreitet und die Zwangslage der Hausangestellten bewusstgemacht. Die Minister versicherten uns, dass sie das Thema während der Versammlung der Sitzungsperiode aufgreifen und die Vorsorge- und Sozialmaßnahmen, die von den Hausangestellten und den Interessenvertretern gefordert werden, berücksichtigen würden.

Unser Appell an die Regierung lautet:

1. Die Regierung von Indien schützt die Rechte von Hausangestellten durch eine umfassende nationale Gesetzgebung für Hausangestellte.
2. Die Regierung von Indien ratifiziert das Übereinkommen Nr. 189 der Internationalen Arbeitsorganisation (C189 - ILO) über menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte.

Arbeiten, um von Australien aus bessere Antworten auf Frühverheiratung und Zwangsehen zu geben – Frau Laura Vidal, Politik & Forschungsspezialistin – Sicherheit & Resilienz, Anwaltschaftliches Zentrum für Frauenforschung und Frauenpolitik

Frau Laura Vidal hat sich kürzlich dem Anwaltschaftlichen Zentrum für Frauenforschung und Frauenpolitik, Women's Research Advocacy and Policy (WRAP) Centre, der Schwestern vom Guten Hirten in der Rolle der Politik & Forschungsspezialistin angeschlossen.

Laura verfügt auf dem Gebiet Prävention und Verhinderung von Menschenhandel und Sklaverei über umfangreiches Fachwissen. Während der letzten neun Jahre arbeitete Laura sowohl in der Beratung als auch auf politischer Ebene. Sie setzte sich ein für die Bedürfnisse von Einzelpersonen, die von Menschenhandel und Sklaverei betroffen waren, wobei sie das Thema Frühverheiratung und Zwangsehen mit einbezogen hat. Laura erhielt vom Winston Churchill Memorial Trust ein Stipendium. Im Laufe dieser Zeit nahm sie im Jahr 2017 an einer Studienreise teil, die sie in sechs Länder führte (Sri Lanka, Großbritannien, Dänemark, USA, Kanada und Kenia) und das Ziel hatte, innovative und Best Practice-Lösungsansätze für das Problem Frühverheiratung und Zwangsehen zu finden. Die Erkenntnisse dieser Studie legen den Grundstein für ein Modell, das vorsieht, dass Australien seine Lösungsansätze in eine neue Richtung lenkt – die Chancen in Bezug auf Sicherheit und Freiheit erhöht.

Laura teilt uns mit, was sie während ihres Stipendiums in Erfahrung bringen konnte, wie diese Arbeit zur Weiterentwicklung der Politik beiträgt, um das Problem der Frühverheiratung und Zwangsehen in Australien anzugehen und mögliche Auswirkungen auf andere Regionen zu erörtern.

Im Jahr 2013 wurde im Australischen Commonwealth in den Rechtsvorschriften zur Abschaffung der Sklaverei die Praxis der Zwangsverheiratung gesetzlich verankert. Die Praxis der Zwangsverheiratung wird in dieser Rechtsvorschrift als Praxis der Sklaverei definiert und verstanden - eine Zwangsverheiratung liegt vor, wenn "eine Ehe, ohne freie und vollständige Zustimmung einer der beteiligten Parteien oder beider Parteien durch Ausübung von Zwang, Drohung oder Täuschung eingegangen wird".

Seit der Kriminalisierung dieser Praxis ist das Bewusstsein gewachsen und die Berichterstattung darüber hat zugenommen. Sie ist kein neues Phänomen - der erste Bericht über Zwangsverheiratung in Australien stammt aus dem Jahr 1994. Da nur sehr wenig umfangreiche Daten verfügbar sind und weil diese Praxis im Rahmen der Familien stattfindet, bleibt das tatsächliche Ausmaß des Problems und die Höhe der Dunkelziffer weiterhin unbekannt. Das Nationale Zentrum für die Rechte von Kindern und Jugendlichen berichtete in seiner Studie über Kinderverheiratung, dass zwischen 2011 und 2013 in einer Forschungsumfrage festgestellt wurde, dass es 250 Fälle gibt. In den Jahren 2016 und 2017 sind bei der australische Bundeskriminalpolizei, Abteilung Menschenhandel, 70 Anzeigen wegen Frühverheiratung und Zwangsehen eingegangen; damit ist seit Bestehen des Kriminalisierungsgesetzes die Zahl der Anzeigen auf insgesamt 174 Fälle angewachsen.

Das Momentum und die immer deutlicher werdende Beweislage Australiens machen es erforderlich, die Art und Weise zu verändern, um auf die Praxis der Frühverheiratung und Zwangsehen reagieren zu können. Das hat noch stärker bewusst gemacht, dass Australiens derzeitige Vorgehensweise, die in einem Paradigma in der Strafjustiz definiert und verwurzelt ist, den Anforderungen in zweierlei Hinsicht nicht gerecht wird, d.h. die Praxis zu verhindern und sicherzustellen, dass Einzelpersonen ausreichende und angemessene Unterstützung erhalten. Die derzeitigen Rechtsvorschriften erfordern, dass Einzelpersonen, die Zugang zu einem staatlich finanzierten Förderprogramm haben möchten, sich mit den Strafverfolgungsbehörden auseinandersetzen müssen - was viele Opfer nur widerwillig tun. Die Erkenntnisse aus diesen Untersuchungen untermauern auch die frühere Arbeit der Schwestern vom Guten Hirten in Australien/Neuseeland, wie im Bericht "Das Recht, sich zu verweigern" aufgeführt. In diesem Bericht wird darauf hingewiesen, dass dieser Lösungsansatz unzureichend und oftmals nicht sinnvoll ist oder nicht im besten Interesse der gefährdeten Einzelperson ist. Zusammenfassend kann man sagen, dass die derzeitigen Rechtsvorschriften die Menschen daran hindern, Fortschritte zu machen und über Frühverheiratung und Zwangsehen zu berichten und somit zum Mangel an verfügbaren Daten über das Ausmaß des Problems beitragen.

Die nachstehenden vier wesentlichen Diskrepanzen zwischen Prävention und Unterstützung, die aufgrund der Außendienstarbeit und der Erfahrungen von Vertretern aus Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen festgestellt wurden, gaben den Forschungsimpuls und schafften die Rahmenbedingungen der Forschungsarbeit:

1. Wechselbeziehung zwischen Unterstützung eines Strafrechtsprozesses und Teilnahme an einem Strafrechtsprozess
2. Verfügbare und angemessene Unterbringung
3. Zentralisierter Lösungsansatz und koordiniertes Vorgehen
4. Einbindung der Zielgruppen in die Änderungen der Verhaltensweise

Diese Diskrepanzen hängen mit vier korrespondierenden Zielen, die in Interviews mit 45 ForschungspartnerInnen als Leitfaden dienten, zusammen; unter Einbeziehung von:

1. Erforschung eines Interventions- und Praxisrahmens, der international umgesetzt wurde und sich als wirksam erwiesen hat, Zwangsverheiratung präventiv zu verhindern und das Wohlbefinden des Einzelnen zu steigern.
2. Lernprozesse und die Chancen anderer beurteilen, um die Vorgehensweise in Australien zu verbessern.
3. Nach Antworten auf Fragen von Regierungs- und Nichtregierungspartnern, einschließlich der Frage, wie Änderungen im Kontext Australien herbeigeführt werden können, suchen.
4. Entwicklung eines Modells, das beispielhafte Verfahren aufzeigt und Frühverheiratung sowie Zwangsehen präventiv verhindert und gefährdeten Personen Unterstützung bietet.

Die StudienteilnehmerInnen setzten sich aus Überlebenden, Praktikern, Regierungsvertretern, Nichtregierungsvertretern und Politikexperten zusammen. Die Auswahl der TeilnehmerInnen trug auch zu einer internationalen Ausrichtung durch nichtlegislative Reaktionen und Modelle, die sich eines interdisziplinären und dienststellenübergreifenden Ansatzes bedienen, bei. Dieser Ansatz wurde gewählt um die Annahme zu untermauern, dass allein die Kriminalisierung und die Verschärfung der strafrechtlichen Verfolgung der Straftaten, der Praxis kein Ende bereitet und dass die Ergebnisse der strafrechtlichen Folgen nur verbessert werden können, wenn sich die Menschen ausreichend unterstützt und sicher fühlen.

Die gesammelten Forschungsdaten belegen, dass Australien nicht die effektivsten Rahmenbedingungen zur Prävention und zum Schutz von gefährdeten Einzelpersonen, die Opfer von Frühverheiratung und Zwangsehen wurden, geschaffen hat. Darüber hinaus hat sich herausgestellt, dass man sich mit dieser Praxis nur erfolgreich auseinandersetzen kann, wenn sich Antwortgeber der Regierungen und Antwortgeber in den betroffenen Bevölkerungsgruppen annähern und gemeinsam handeln, weil es mehr als ein Rechtsproblem zu lösen gibt.

Arbeiten, um von Australien aus bessere Antworten auf Frühverheiratung und Zwangsehen zu geben (Fortsetzung)

Es so anzugehen würde die bestehenden Überschneidungen erklären, die zwischen der Frühverheiratung und Zwangsehen und den komplexen familiären Beziehungen bestehen und oft im Mittelpunkt dieser Praxis stehen.

Untersuchungen haben gezeigt, dass neben der Möglichkeit den Rechtsweg zu beschreiten, alternative Ansätze zu wesentlich mehr gesellschaftlichem Engagement und opferorientierten Interventionen führen.

Die Rechtsvorschriften können nicht getrennt voneinander erlassen werden und die Zusammenarbeit mit den betroffenen Bevölkerungsgruppen kann nicht alleine durch

Gespräche mit der Staatsanwaltschaft herbeigeführt werden; selbst wenn das Ziel darin besteht, die Einstellungen und Verhaltensweisen zu ändern.

Sich von Gesetzen leiten zu lassen hat keinerlei nachweisbare Veränderungen der Erkenntnisse, Einstellungen oder Verhaltensweisen gebracht. Im Gegensatz dazu kommen die Forschungsarbeiten zu dem Schluss, dass wirksame Interventionen zum einen die Praxis verhindern und zum anderen Einzelpersonen, die von Zwangsehen bedroht sind, ausreichenden Schutz bieten, da beides auf Kooperation und der Schaffung von gemeinsamen Werten beruht.

Fünf Handlungsempfehlungen fassen die wesentlichen Ergebnisse der Forschung zusammen. Diese Empfehlungen sind es, die einen Strategieplan für die künftige Fürsprache und Politikentwicklung entstehen lassen. Falls der Strategieplan zum Einsatz kommt, werden die Handlungsempfehlungen so weit gefasst, dass die Praxis der Frühverheiratung und Zwangsehen verhindert werden kann und gefährdete Einzelpersonen geschützt werden können. Aufgrund der Erfahrungen anderer werden die empfohlenen Ansätze auch dazu führen, dass verstärkt rechtliche Schritte einbezogen und für die Opfer optimale Ergebnisse erzielt werden können.

In ihrer Rolle, die Laura bei den Schwestern vom Guten Hirten Australien/Neuseeland einnimmt, wird der Hauptschwerpunkt ihrer Arbeit im Bereich der ersten Handlungsempfehlung liegen. Ohne die Überschneidungen und die Praxis der Frühverheiratung und Zwangsehen als reine Sklaverei anzuerkennen, wird die geschlechtsspezifische Art des Problems, das es von Natur aus ist, sowie dessen überproportional starken Auswirkungen auf Frauen und Mädchen ignoriert. Die uneingeschränkte Anerkennung des komplexen Sachverhalts wird sicherstellen, dass es weitere entsprechende Interventionen geben wird, um sicherzustellen, dass Frauen und Mädchen ihr Leben frei, unter der Beachtung ihrer Menschenrechte, in vollen Zügen genießen können.

Handlungsempfehlungen:

1. Erweitern Sie die Definition von Frühverheiratung und Zwangsehen bei Kindern um die Überschneidungen von geschlechtsspezifischer Gewalt und familiärer Gewalt und nehmen Sie den Sachverhalt ‚Schutz von Kindern‘ mit auf. Dies wird das gesellschaftliche Engagement erhöhen und sicherstellen, dass umfassende Rahmenregelungen zur Hilfe geschaffen werden.
2. Entwickeln und implementieren Sie einen Zugang zu sachkundiger und koordinierter Betreuung.
3. Ebenen Sie für die Opfer und Überlebenden Wege zur Sicherstellung eines Zugangs zu angemessener und gezielter Unterstützung, die deren Schutz und Wohlbefinden den Vorrang vor der Teilnahme an einem Strafprozess einräumt.
4. Implementieren Sie eine nationale Rahmenregelung, die den Zugang zu Schutz und Unterstützung ermöglicht, unabhängig vom Willen und der Fähigkeit, sich mit der Strafverfolgung auseinanderzusetzen.

5. Binden Sie Gemeinschaften ein, die mit einem auf Partnerschaft und Inklusion basierenden Ansatz arbeiten.

Talitha Kum-Konferenz Südost- und Ostasien vom 13. bis 15. November 2017 – Von Frau Wilhelmina Mowe, Malaysia
--

Hintergrund:

Talitha Kum ist ein Internationales Netzwerk von Personen des geweihten Lebens gegen Menschenhandel. Die Personen, die zum Stand der Männer und Frauen des geweihten Lebens gehören, verbinden sich, damit sie Initiativen gegen den Menschenhandel nach vorne bringen, indem sie präventive Maßnahmen fördern, das Bewusstsein dafür wecken sowie den Schutz und die Unterstützung der Opfer fördern.

Talitha Kum Südost- und Ostasien:

Vor zwei Jahren trafen sich alle Regionen des Netzwerks Südost- und Ostasien am Ende des Jahres 2015 in Vietnam. Im Verlauf dieser Konferenz wurde das Netzwerk gestärkt durch die erneuerte Verpflichtung, es mehr Gegnern des Menschenhandels, insbesondere unter den Personen des geweihten Lebens und den LaienpartnerInnen, möglich zu machen, auf die Herausforderungen in Bezug auf den Menschenhandel zu reagieren und zu dessen Beendigung beizutragen.

Das Netzwerk verbindet Länder, die "senden" und "empfangen", miteinander und somit konnten die Teilnehmer aus allen Ländern, die an der Konferenz mitwirkten, etwas über die Chancen der befreiten Opfer und die Rückführungs- und Reintegrationsprogramme erfahren.

Talitha Kum-Konferenz 2017:

Die Konferenz, an der sich elf Länder beteiligten, fand vom 13. bis 15. November in Hua Hin, Thailand, statt. Da es viele TeilnehmerInnen gab, die zum ersten Mal an einer Talitha Kum-Konferenz mitwirkten, bestand das Hauptziel darin, das Netzwerk weiterzuführen und zu stärken. Es war ermutigend festzustellen, dass sich die verschiedenen Kongregationen aus Thailand die Zeit nahmen, innerhalb ihrer Kongregationen Kapazitäten aufzubauen, um die Herausforderungen und Probleme, mit denen die Gegner des Menschenhandels konfrontiert werden, zu bewältigen.

An dieser Konferenz nahm auch die Kongregation der Schwestern vom Guten Hirten teil. Sie wurde vertreten durch sechs Schwestern und eine Laienpartnerin, die aus fünf Ländern kamen.

Es ergaben sich Gelegenheiten zur Vernetzung der Schwestern vom Guten Hirten mit anderen Kongregationen, die aus Ländern, in denen wir geographisch gesehen nicht vertreten sind, kamen und um zu erfahren, was jede Einzelne von ihnen im Hinblick auf Prävention und Schutz unternommen hat.

Sr. Laurina hielt einen Vortrag über die Aktivitäten und Programme, die in Malaysia stattfinden. Sie erläuterte, wie die vier Ps (Prävention, Schutz, Strafverfolgung und Veröffentlichung) im Länderbericht zu Menschenhandel (Trafficking in Persons Report, TIP-Report) angegangen werden können und berichtete über die gemeinsamen Anstrengungen der Wohlfahrtsorganisation der Schwestern vom Guten Hirten und der Regierung für den Schutz der weiblichen Opfer in den staatlichen Unterkünften.

Wir legten Talitha Kum auch unsere Erwartungen an das Netzwerk dar. Dieses wurde nach Leitlinien von Kongregationen aufgebaut, die Überlebenden des Menschenhandels Dienste anbieten. Außerdem waren wir der Meinung, dass es zur Erleichterung der Kommunikation wichtig ist, dass jede Kongregation eine „Verbindungsperson“ („link person“) hat.

Während wir die Länderberichte verfolgten wurden wir darauf aufmerksam gemacht, was jedes Land den anderen, hinsichtlich der Teilhabe an ihren Erfahrungen und Ressourcen, anbieten könnte. Unter den TeilnehmerInnen gab es reichlich Austausch und es fanden Treffen, die von anderen Kongregationen aus Hua Hin, Thailand, geleitet wurden, zur Auseinandersetzung mit Wanderarbeitern statt.

Die Konferenz endete mit der Verlagerung des Sekretariats für Südostasien von Talitha Kum Thailand nach Talitha Kum Indonesien. Es existiert auch ein japanisches Abkommen zur Koordination des Netzwerks in Ostasien und zur Stärkung der anderen Länder innerhalb ihres Netzwerks, sprich Taiwan, Südkorea und Japan.

Chalchihuitán Chiapas, Mexiko: Land der anderen? Von Frau Maria Juana Urbina Guerrero

Die Gemeinde Chalchihuitán ist neben der angrenzenden Gemeinde Chenalhó eine der ärmsten im Bundesstaat Chiapas. Über 40 Jahre hinweg haben diese beiden Gemeinden von der Regierung ihre Grundstücke und Agrarpapiere erhalten und seitdem streitet jede Gemeinde wegen des Eigentumsübergangs ihres Grundstücks. In Chalchihuitán leben sanftmütige Männer und Frauen, die sich dafür entschieden haben, ihr Land nicht mit Waffen, sondern mit friedlichen und legalen Mitteln zu verteidigen. Dies hat die Regierung allerdings nicht verstanden.

Am 18. Oktober trugen die Einwohner von Chenalhó zu einem Anstieg der Spannungen zwischen den Bewohnern der strittigen Flächen bei. Sie töteten Samuel, einen tapferen und mutigen Mann und Landverteidiger, der die 26-jährige Lucia allein mit ihren vier Kindern zurückließ. Die restliche Bevölkerung wurde mit Schüssen in die Luft und mit dem Zerstören und Verbrennen von Häusern bedroht. Bei diesen Landwirten wurden die Erinnerung an das Massaker von Acteal wachgerufen und sie suchten drei Tage lang Schutz in den Bergen; ohne Wasser, ohne Nahrung und bei Nässe und Kälte. Sodann zogen sie Schritt für Schritt in ein Lager an der Grenze zu Chenalhó um - 5023 Männer, Frauen und Kinder; darunter schwangere Frauen, blinde Menschen, Menschen mit unterschiedlichen Kraftreserven und kranke Menschen. Dieser Konflikt hat aufgrund von Hunger, Kälte, Krankheit und Angst bereits zwölf Menschen das Leben gekostet.

Die Nachrichten vom Leid und Nahrungsmittelnotstand nährt mein Mitgefühl für diese Menschen, indem sich mein Herz entflammt, um mit der betroffenen Bevölkerung zusammenzuarbeiten. Am 16. Dezember habe ich mich als Freiwillige gemeldet und vor Ort hat mich eine medizinische Brigade empfangen. Wir schafften es, alle neun Lager zu durchlaufen und Dienste im Bereich der Naturheilkunde, Eigenbluttherapie (Impfungen), Anti-Stress-Massagen und Chiropraktik anzubieten sowie aus dem Herzen einer Guten Hirtin kommend: eine Umarmung für die Kinder, ein Lächeln für die Frauen und ermutigende Worte für die Männer zu haben sowie älteren Menschen Wärme zu geben und für diejenigen, die morgens ein Stimmungstief haben, ein Gebet zu sprechen.

Die Lager sind rustikal aufgeschlagen; nur vier Stecken, eine Plastikplane und einige Hütten. Dort lebte ich 14 Tage lang, d.h. nur wenig Zeit für diese bedürftigen Menschen; nur 500 Beratungen und Impfungen, angereichert mit Momenten von Wärme und Nähe zu den leidenden Herzen; Zeit finden, um ihrer Verzweiflung, ihrer Ohnmacht, ihrer Angst und ihrem Mut Gehör zu schenken. Sie berichteten: "Meine kleinen Tiere sind zurückgeblieben", "meine Ernte wurde zurückgelassen", "mein Haus blieb stehen", "meine Sachen blieben liegen" und "meine Schulbücher wurden zurückgelassen". Weiter weg von der Grenze gibt es weitere Bewohner, die jeden Tag in ihre Häuser gehen können, um sich um ihr Hab und Gut zu kümmern und nach dem Rechten zu sehen, aber sie wissen, dass sie dort nicht bleiben können. Aufgrund der Luftschüsse werden sie eingeschüchtert und deshalb sehen sich dazu veranlasst, täglich in die Lager zurückzukehren.

Es ist an der Zeit, auf die Ungleichheit beim Zugang zu Dienstleitungen und auf die Dienste der Regierung zu achten, die normalerweise kämen um Fotos zu machen, damit sie ihre Solidarität mit der Kirche und der Zivilbevölkerung zum Ausdruck bringen und um ihre Berichte über die Hilfe im Konflikt zu erstellen.

Herausgeber:

@GSIJP

<http://rgs.gssweb.org/en/jp>

facebook.com/GSIJP